

befehlt Zwei große Angora-Katzen, die ihr gefolgt waren, schlichen um sie herum und rieben sich vertraulich an dem langen Kleide ihrer Herrin.

„Guten Tag, Herr Woerden,“ rief Van Elburg, indem er ihm die Hand reichte. „Entscheiden Sie auch vor den Franzosen? Sie sind willkommen bei uns.“

— „Das ist es nicht, Herr Van Elburg,“ antwortete Woerden; „Sie wissen recht wohl, daß ich um Politik mich wenig bekümmere; es liegt mir an den Franzosen so wenig als an dem Prinzen von Oranien; ich komme vielmehr, um Ihnen ein schönes Geschäft vorzuschlagen.“

„Sprechen Sie, ich bin ganz Ohr.“

— „Lieber Freund, ich habe in einem Monate 400,000 Häringe abzuliefern; können Sie mir dieselben in drei Wochen verschaffen?“

„Zu welchem Preise?“

— „Zehn Gulden das Tausend.“

„Zehn Gulden?.. Es sey darum. Ich verspreche sie Ihnen.“

— „Wir wollen das auf der Stelle ins Reine bringen und uns dann an den Tisch setzen, denn ich hungere wie ein Wolf. Während des Frühstückes können wir dann gemächlicher über den zweiten Punkt meines Besuchs sprechen.“

Bei diesen Worten warf Woerden dem jungen Mädchen, das die Augen niederschlug, einen bedeutungsvollen Blick zu.

Während des Frühstückes sprach der Kaufmann von Amsterdam wirklich von der Heirath seines Sohnes und handelte und feilschte um die Mitgift der Braut; Van Elburg aber wollte auch nicht einen Stüber zu der versprochenen Summe zulegen. Herr Woerden, dem jetzt daran nicht viel mehr gelegen war, zögerte noch eine Zeit lang und endlich schlug er ein.

Die Hochzeit wurde auf den achten Tag festgesetzt.

Den nächsten Tag kehrte Wilhelm mit seinem Vater nach Amsterdam zurück.

Kaum hatten sie Broek verlassen und ihre Pferde wieder bestiegen, als der junge Mann eine Frage an seinen Vater zu richten wagte.

„Vater,“ sagte er, „Du hast Dich also anders besonnen?“

— „Warum?“

„Hast Du nicht die Mitgift des Herrn Van Elburg angenommen?“

Der Alte sah seinen Sohn von der Seite an und sagte: — „Wilhelm, für was hältst Du mich? Laß mich nur machen und frage mich nicht weiter, denn Du erfährst nichts. Die Sache ist jetzt ernsthaft; 10 Gulden das Tausend Häringe ist sehr theuer; ich habe da eine Zahlung von 4 Millionen Gulden auf dem Halse und muß alle meine Gedanken zusammennehmen.“

Von diesem Augenblicke an that Woerden den Mund nicht mehr auf; Wilhelm folgte ihm schweigend, schätzte sich aber doch glücklich, der Erfüllung seines heißesten Wunsches so nahe zu seyn.

Kaum war der alte Kaufmann wieder in seinem Hause angekommen, als er sich in sein Zimmer begab und sich da einschloß. Dieses geheimnißvolle Wesen erregte die Neugierde des jungen Mannes, aber trotz aller seiner Wachsamkeit konnte er nichts entdecken.

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Noch bin ich bei den Beduinen
Und Hottentotten nicht bekannt,
Doch eh' die Ersten sind erschienen
Hat oft das Dritte sich gewandt!
Wer weiß ob ich nicht bald auch ihnen
Vermittelt Dampf und Eisenschienen
Posttäglich werde zugesandt!

Auflösung des Sylbenräthsels in No. 44: Trauerspiel.

Schorndorf.

(Fässer-Verkauf zu Beutelsbach.)

Am Dienstag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Beutelsbach 4 in Eisen gebundene Fässer, von 44, 25, 8 und 5 Eimer im Aufstreich verkauft werden, wozu man Liebhaber einladet.

Den 8. November 1843.

Königl. Kameralamt,
Cloß.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

| In Winnenden, vom 2. November 1843. | höchster | | mittl. | | niedr. | | In Schorndorf, vom 7. November 1843. | höchst. | | mittl. | | niedr. | |
|--|----------|-----|--------|-----|--------|-----|---|---------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Kernen per Scheffel . . . | 16 | — | — | — | — | — | Kernen per Scheffel . . . | 20 | — | — | — | — | — |
| Roggen " " " " . . . | 12 | 16 | 11 | 15 | 10 | 24 | Dinkel " " " " . . . | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel neuer " " " " . . . | 8 | 36 | 8 | 7 | 7 | 24 | Roggen " " " " . . . | — | — | — | — | — | — |
| " alter " " " " . . . | 9 | 36 | 9 | 20 | 9 | 12 | Gersten " " " " . . . | 12 | — | — | — | — | — |
| Gersten " " " " . . . | 8 | 48 | 8 | 2 | 7 | 28 | Haber alter " " " " . . . | — | — | — | — | — | — |
| Haber neuer " " " " . . . | 5 | 56 | 5 | 45 | 5 | 36 | " neuer " " " " . . . | 6 | 12 | — | — | — | — |
| Erbsen per Simri . . . | — | — | — | — | — | — | Erbsen per Schfl. . . . | — | — | — | — | — | — |
| Wicken " " " " . . . | — | — | — | — | — | — | Kernbrod 8 Pfund . . . | 28 | fr. | Ochsenfleisch 1 Pfund . . . | 12 | fr. | |
| Einforn " " " " . . . | — | 54 | — | 50 | — | 48 | 1 Kreuzerweck soll wägen . . . | 6 1/2 | L. | Rindfleisch 1 " " . . . | 11 | fr. | |
| Welschkorn " " " " . . . | 1 | — | — | 54 | — | 45 | Schweinefleisch, abgezog. . . | 12 | fr. | Kalbsteisch 1 " " . . . | 11 | fr. | |
| Ackerbohnen " " " " . . . | 1 | 12 | 1 | 6 | 1 | — | — ganz . . . | 13 | fr. | | | | |

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 46.

Donnerstag den 16. November

1843.

Auf dieses jeden Donnerstog erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach einem Regierungs-Erlaß vom 31. v. M. wird mit denjenigen Individuen, welche zu Ausübung der Wundgrzneifunde dritter Abtheilung befähigt zu werden wünschen, demnächst eine Prüfung vorgenommen werden. Die Schultheißenämter haben dies den in ihren Bezirken etwa befindlichen Prüfungscandidaten unter der Aufforderung sogleich, zu eröffnen, daß sie ihre Eingaben mit den in der Verordnung vom 14. Oktober 1830 §. 19 — 22 vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, nebst einer gemeinderäthlichen Urkunde über den Besitz eines Heimathrechts längstens bis zum 28. November unfehlbar dem Oberamt zu übergeben haben. Den 8. November 1843.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf und Welzheim. Auf Ansuchen der k. Stadt-Direction Stuttgart wird den Orts-Verstehern der Bezirke aufgegeben, sämtliche Fuhrwerkbesitzer besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nach Art. 1 des Gesetzes über die Benützung der Kunststraßen durch Fuhrwerke vom 14. Juli 1839 bei Fuhrwerken jeder Art, welche auf Staats- und anderen kunstmäßig gebauten Straßen gebraucht werden, die Köpfe der Radnägeln oder Schrauben nicht über den Radreif vorstehen dürfen.

Die erfolgte Bekanntmachung ist in dem Amts-Protokolle nachzuweisen. Den 11. Novbr. 1843.

Die königl. Oberämter Schorndorf und Welzheim.

Amthche Bekanntmachungen.

Winterbach.

(Gläubiger-Aufruf.)

Johannes Schnabel Soldat hat freiwillig den Verkauf seiner Liegenschaft zugegeben, um nun die Verweisung der Kaufschillinge mit Sicherheit vornehmen zu können werden die unbekanntenen Gläubiger des Schnabel aufgefordert ihre Ansprüche an denselben binnen 21 Tagen dahier anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Den 7. Novbr. 1843.

Gemeinderath.

Vorstand, Kiempp.

Unterurbach.

Am verfl. Sonntag den 12.

dies ist von der Schorndorfer Brücke an bis nach Unter-Urbach auf der Straße ein Geldbeutel mit 1 fl. 44 fr. Geld nebst einem deutschen Schlüssel gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen die Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle innerhalb 30 Tagen abholen.

Den 13. Novbr. 1843.

Schultheißenamt,
Zehender.

Höflinwarth.

Auf der Straße gegen Winnenden zwischen dem Plaphof und Neumühle, ist den 8. Novbr. 1843 ein Reittapich gefunden worden. Der Eigentümer kann solchen gegen Einrückungs-Gebühr binnen 30 Tagen bei

der unterzeichneten Stelle abholen. Den 11. Novbr. 1843.

Schultheißenamt,
Biblingmeyer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung)

Ich erlaube mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 21. d. M. mein neues Lokal beziehen werde und außer den von meinem Vorfahrer J. G. Kienle geführten Spezerey-Artikeln und Brandwein, noch wollen und Baumwollen Strick- und Web-Garn, gebleicht und ungebleicht habe

Maschinen = Garn, Eisen und Farbwaaren beigelegt habe.

Mein ernstes Bestreben soll nur dahin gehen meine vertriehen Abnehmer stets mit guter und billiger Waare zufrieden zu stellen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich bestens.

W. Sirt.

Schorndorf.

Machte Cocus-Nuß-Dei-Soda-Saife mit und ohne Geruch, von Douglas in Hamburg, ist zu haben bei

W. Sirt.

Schorndorf.

Einen guten altheutschen Ofen hat zu verkaufen

Johs. Weil, Conditor.

Schorndorf.

Bis nächst Lichtmess habe ich eine Logis für eine geordnete Haushaltung zu vergeben; bestehend in einem gipsen Wohnzimmer und Alkoven, einer hellen Küche und auf demselben Boden eine weitere Kammer nebst Platz im Keller.

Eichner, Sailerstr.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt beim Herannahen der kalten Jahreszeit folgende Artikel zu geneigter Abnahme als

wollene gefarbte und quadrillirte Unterrocke,

wollene gefarbte und quadrillirte Espaguelettes oder halb-Mul-ton,

gefärbte und gedruckte Baumwolle-Wibers, ein neuer Artikel in vorzüglicher Qualität und billigstem Preis.

H. L. Eisenlohr.

Schorndorf.

(Dienst-Anerbieten.)

Ein geordnetes Mädchen, das waschen und nähen kann, findet sogleich eine Stelle als Kindsmagd. Das Nähere sagt die Redaction.

Schorndorf.

(Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete bezieht diesen Martini-Markt wieder mit einer bedeutenden Auswahl seiner Pariser

Cartonagen, so wie verschiedener Kinderspielwaaren, Silberwäcker, Spiele, Stammbücher, Brief-taschen, Cigarren-Etui's und sonstigen vielfältigen Artikeln. Billigste Preise zusichernd ladet zu gü-tiger Abnahme ergebenst ein

Gustav Rau aus Ulm.

Schorndorf.

Leonhard Keller,

Schirmfabrikant aus Winnenden empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer ganz großen Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen von den neuesten Des-seins und modernsten Farben. Mit englischen und andern Gestellen. Er reparirt und überzieht auch aller Art Schirme und nimmt selche im Tausch um neue an, zugleich macht er seinen Freunden und Gönnern für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank und bittet ihm dasselbe auch fernerhin angedeihen zu lassen.

Sein Stand ist bei den Tuchma-cherständen und mit Firma versehen.

Die beiden Kaufleute.

(Schluß.)

Gegen Abend kam endlich Herr Woerden aus seinem Cabinet heraus. Er gab seiner Dienerin ein großes Paket Briefe, die sie nach der Post tragen sollte, und drei Tage darauf, als Wilhelm zu ihm kam, um ihm wie gewöhnlich guten Morgen zu sagen, rief der Alte vergnügt, indem er sein runzeliges Gesicht dicht an das blühende des jungen Mannes hielt: „Kind, ich habe die Mitgift!“

Als der zur Hochzeitsfeier bestimmte Tag endlich erschien, machte sich Woerden mit seinem Sohne wieder auf den Weg nach Broek. Diesmal traten sie bei Van Elburg durch eine besondere Thüre ein, eine Flügeltüre von prachtvollem Aussehen, die, nach der Sitte des Landes, nur bei drei feierlichen Gelegenheiten geöffnet wird, bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen. Eine große Anzahl von Verwandten und Freunden war in dem großen Zimmer bereits versammelt. Der Hausherr bahnte sich einen Weg durch diese wogenden Gäste und ging auf die Neuangekommenen zu; aber sein Gesicht war so bleich und so verstört, daß Wilhelm glückte, er habe ihnen eine höchst traurige Nachricht mitzutheilen. Woerden theilte die Besorgnis seines Sohnes keineswegs, denn der schadenfrohe Alte wußte besser als irgend Jemand, welche Ursache diese Betrübniß seines Wirthen hatte.

„Herr Van Elburg,“ sagte er mit einem schlaun Lächeln, „was fehlt Ihnen? Sie sind ja ganz verändert.“

„Ach, lieber Freund, ich befinde mich in einer schrecklichen Verlegenheit. Ich muß mit Ihnen sprechen.“

„Was giebt es denn? Ist Ihnen die Heirath ungele-

gen? Sagen Sie es rein heraus; noch können Sie zurück-treten.“

„Nein, nein, das ist es nicht.“

„Nun,“ sagte der Kaufmann aus Amsterdam, welcher fürchtete, es könne nach der Erklärung irgend eine Schwierigkeit entstehen, „so wollen wir sogleich zur Ceremonie schreiten; ich ändere die Ordnung meiner Gedanken nicht gern; ich bin gekommen, um der Trauung meines Sohnes beizuwohnen; damit wollen wir denn anfangen; das Uebrige findet sich später.“

Herr Van Elburg hätte sich zwar gern der Last entlediget, die ihm auf dem Herzen lag, als er aber seinen alten Freund ansah, erkannte er wohl, daß er gegen dessen Eigensinn nichts vermögen würde.

Man zog also in die Kirche und einige Minuten darauf waren die beiden Liebenden am Altare vereinigt.

Kaum war man in das Haus zurückgekommen, als Van Elburg zu dem alten Woerden sagte; „Sie versprochen, mich zu hören; folgen Sie mir in mein Zimmer.“

„Ich folge.“

„Lieber Freund,“ sprach Van Elburg, als er die Thüre hinter sich verschlossen hatte, „ich habe Ihnen binnen vier-zehn Tagen 400,000 Häringe zu liefern und konnte noch nicht einen einzigen erhalten; sie sind bereits alle verkauft.“

„Das glaube ich wohl,“ antwortete Woerden, indem er laut anlachte, „ich selbst habe sie alle gekauft.“

Van Elburg sah ihn versteinert an.

„Ah!“ rief er. „Und was wird dann mit meinem Versprechen?“

„Das muß gehalten werden... Hören Sie, Van Elburg: Sie werden eines Tages Ihrer Tochter ein schönes

Vermögen hinterlassen, ich weiß es, aber mein Sohn wird von mir ein wenigstens ebenso bedeutendes erben; so ist also nichts auszugleichen. Anders ist es jetzt. Ich wete nächstens meinem Sohne mein Geschäft ab; Sie geben Ihrer Tochter nur 4000 Dukaten zur Mitgift. Ich wollte darum der Liebe der Kinder nicht entgegenreten, nahm mir aber vor, das Gleichgewicht herzustellen und Sie gleichsam zu zwingen, mehr für Sie zu thun.“

Während Woerden sprach, machte Van Elburg immer größere Augen.

„Deshalb,“ fuhr der erstere fort, „habe ich folgendes gethan. Sie verpflichteten sich, mir 400,000 Häringe zu 10 Gulden das Tausend zu liefern, aber ich habe die Häringe. Wenn Sie Ihre Verpflichtung erfüllen wollen, müssen Sie mir die Häringe abkaufen. Ich verkaufe aber das Tausend nur zu 50 Gulden; Sie haben demnach 16,000 Gulden zuzulegen und wir werden quitt seyn.“

Van Elburg war während dieser Auseinandersetzung wieder ruhig geworden.

„Sie sind ein schlauer Kaufmann, Woerden,“ sagte er; „ich bin gefangen und werde mich fügen.“

Sie giengen mit einander wieder in den Gesellschafts-saal. Van Elburg ließ von seinem Verdrusse nichts merken.

Acht Tage darauf war der Kaufmann von Broek nach Amsterdam gereiset, unter dem Vorwande, seine Tochter zu besuchen. Die Rollen waren jetzt vertauscht: Woerden be-sand sich in der Verzweiflung.

„Sie sehen mich in Verzweiflung!“ rief er Van El-burg entgegen. „Alle Fischer kommen mit den Häringen an, ich aber konnte keine einzige Lotte finden. Die ganze Waare wird verderben.“

„Lieber Freund,“ antwortete Van Elburg kalt, „Sie kauften alle meine Häringe, ich kaufte alle Ihre Fässer. Ich könnte sie Ihnen theurer wieder verkaufen; da ich aber da-rauf bestehe, meiner Tochter nur die 4000 Dukaten zu geben, die ich versprochen habe, so wete ich sie Ihnen ab für die Summe, welche Sie mir abzuwärtigen wußten. Sie sind in Amsterdam flug, in Broek sind wir aber noch klüger.“

„Ich, ich habe doch zwar die Idee gehabt!“ ant-wortete stolz der alte Woerden.

Miscellen.

Pariser Gerichts-Scene.

Eine Frau, deren aufgestülpte, mit Tabak besudelte Nase dem Himmel droht, mit einem Munde, der ohne das Hin-derniß der beiden Ohren, den ganzen Kopf umkreisen würde, sitzt auf der Bank der Angeklagten, zur Seite ein junger Mensch, den ein unvergleichliches läppisches Wesen auszeich-net. Landelle, der beschimpfte Ehegatte nähert sich, um seine Klage vorzubringen. Er zieht einen großen Bogen Papier aus seiner Tasche, den er unter Seufzen entfaltet, und sich anschickt, dessen Inhalt dem Gerichtshof vorzulesen. Präsident: Welche Bewandniß hat es mit diesem Pa-

pier? Kläger: Es ist die Liste der Gräueltaten meiner Frau. Ich werde das Vergnügen haben, sie Ihnen vorzu-lesen. Präsident: Lesen sollen sie nicht; Ihre Anklage hat mündlich zu geschehen. Kläger: Wie sollte ich mich alles dessen erinnern... sie besteht in... sie besteht in... Lan-delle giebt seine Liste allen Blicken preis, unter dem Aus-rufe: 23 Artikel; sehen Sie her... 23 Artikel... und dies im Laufe einer 14jährigen Ehe. Präsident: Der Gerichtshof hat sich mit früheren Vorfällen nicht zu befassen; nur jene, die Anlaß zu ihrer Klage gegeben hat, ist hier zu untersuchen. Kläger: (indem er das Papier in die Tasche schiebt) Lassen wir es; ich werde ein andermal darauf zu-rückkommen... Es stehen darin... es stehen darin... Mi-litairs, Bürger, Wasserväger, Speisewirthe, Commissionäre. Präsident: Ich wiederhole, daß all' dieses dem Prozesse fremd ist; sprechen Sie sich über den vorliegenden Fall aus. Kläger: Vor Allem muß ich Ihnen erzählen, warum ich meine Frau geheirathet habe... Präsident: Das ist un-nüß. Kläger (mit weinerlichem Tone): Oh! ich bitte, lassen Sie mich Ihnen sagen... Sie werden die Abscheulich-keiten, Schändlichkeiten dann besser erkennen... Also; Ma-dame war Diensthote bei mir... Frau Landelle: Oh! diese Niederrichtigkeit!... Als Gesellschaftsdame war ich bei ihm eingetreten. Kläger: Das heißt: Sie besorgten meine Haushaltung, wuschen meine Stiefeln und setzten die Häfen an's Feuer... Hören Sie wohl, Johanna! Ich frage Sie, ob ich, meines Standes ein Haarträusler, eine Gesellschafts-dame nöthig hatte. Eines Tages sagte sie zu mir: Wissen Sie, mein Herr, daß ich sehr gut zu rasiren verstehe. Gut! gab ich zur Antwort; ich will doch sehen, wie du dich dabei benimmst! Sie zeigte es mir hierauf und da sie sich gut anstellte, wagte ich, ihr mein Kinn anzuvertrauen. Präsi-dent: Dies Alles bezieht sich nicht auf die vorliegende Klagsache. Kläger: Ich bitte, lassen Sie mich enden. Fortan vertrat sie, mir zur großen Ersparniß, die Stelle eines Gehülfsen. Doch um zu Ende zu kommen; später gab ich ihr mein Herz und bevor wir uns vor dem 12. Stadt-viertel heiratheten, waren wir schon 7 Jahre früher beint 13. zusammengegeben worden. Sie verstehen... Und sehen Sie, wie dumm ich war, als ich sie so ohne Weiteres heirathete... Schon vorher hatte Sie mir Zöpfe gedreht... von der Länge der Ebene Saint Denis. Hm! — Hier er-beb sich ein Mann der auf der Bank der Zeugen saß und sagte, den Arm gegen den Präsidenten nach Schülerart aus-streckend, mit kläglichem Tone: Mein Herr, wollen Sie mir gefälligst erlauben, hinauszugehen; nur auf zwei Minuten. Präsident: Was verlangt dieser Mann? Wer ist er? Der Gerichtsdiener tritt vor, worauf der Mann ihm seine Verladung als Zeuge in einer andern Sache zeigt, indem er wiederholt: Zwei Minuten; nicht mehr. Gerichtsdi-

ner: Wer hindert sie denn daran? Mußten Sie deshalb die Sitzung stören. (Der Mann geht hinaus unter allgemeinem Gelächter.) Kläger (fortfahrend): Um auf die Sache zurückzukommen... Präsident: Sie sprechen viel zu weitläufig. Also Sie haben Ihre Frau auf frischer That mit Guerin ertrappt? Kläger: Ja wohl! Was die Sache schlimm macht, ist, daß dies mein Gehülfe ist, mein erster Gehülfe... ich habe nur diesen... Seit einiger Zeit verlangte dieser Herr zwei oder dreimal in der Woche auszugehen, und jedesmal bemerkte ich, daß meine Frau alsdann immer etwas zu kaufen nothig hatte... Eines Tages folgte ich ihr: sie trat in einen Gang; ich stieg ihr nach und sah sie an eine Thüre klopfen und eintreten... Ich legte mich in Hinterhalt; plötzlich aber kam mir der Gedanke, Zeugen zu rufen. — Zurückgekommen, schlug ich an die Thüre, mit den Worten: Öffnet die Thüre im Namen des Königs! Dies war ein muthwilliger Streich. Man öffnete sogleich; ich traf meine beiden Leute... Gott! welche Schändlichkeit! Das ist die ganze Geschichte...; wollten Sie aber die andern hören, die sind viel schlimmer — Drei Zeugen bestätigen Landell's Aussagen. Seine Frau kann nicht läugnen, bringt dagegen aber durch nichts gerechtfertigte Gegenbeschuldigungen vor, worin, gerade als sie im besten Zuge war, der Gerichtshof sie unterbricht. Frau Landelle wird zu 6 und Guerin zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Der Pfarrer Spörer zu Rechenberg im Fränkischen ließ 1720 eine Predigt drucken, in welcher nachstehende Stelle sehr erbaulich seyn sollte:

„Das Frauzenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honett, sauber aufgezupft wie ein schönes Pferd; da weiß ich schon, wie sie zu respektiren seyen; die recht haushalten können, dem Manne alles an den Augen absehen, was er will, ha! da lacht das Herz, wenn der Mann heimkommt, und einen so lebenswürdigen Engel antrifft, die ihn mit den schneeweißen Händchen empfähet, küßet, herzet, ein Bräulein und ein Salärlein aufträgt, sich zu ihm hinsetzt und spricht: Engel, wo will er heruntergeschritten haben? und was dergleichen Honig- und Zukersüße Sachen mehr sind. — Wenn man aber einen Botschi baschi

roschi, einen Kumpelkasten, ein altes Reibrifen, einen Zeitbär, eine Haderkaj, eine Wardenfalle im Hause hat, die immer brummt, mumm, mumm, die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schlaf mit der Ofengabel hinausfährt und wieder auf den Herd herabkrumpelt, die ein Gesicht wie ein Eulenneß macht, die lauter Suppen aus dem Hölle tiegel anrichtet und was das Teufelszeug mehr ist, die lieb' ich nicht, der Teufel mag sie lieben.

Adelberg. (Fabriß-Auktion.)

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 22., 23. und 24. November 1843 je von Morgens 8 Uhr an, wird in der Försterwohnung zu Adelberg eine Fabriß-Auktion durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

am Mittwoch, den 22. November, Bücher, worunter mehrere forstwirtschaftliche, Mannskleider, worunter eine Försters Uniform, Fuhr- und Reitgeschirr, 1 neue bedeckte Treßsche 1 und 2spännig, 1 Pferd, Danksuche 7 Jahre alt, Stutte, zur Nachzucht besonders geeignet, 1 brauner Hühnerhund 2 Jahre alt, Faß- und Wandgeschirr, mehrere Gewehre und Jagd-Geräthschaften, Portraits, Silber, Zinn, Schreib-Materialien, ca. 2 Eimer Obstmost und 1/4 Eimer 1842r Wein, 9 Flaschen Kirchengeld, Honig, Wachs, Kupfer- und Blechgeschirr, Holz.

Am Donnerstag den 23. Novbr.

Köf-, Eisen-, Holzern-Geschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Am Freitag den 24. Novbr.

Betten und Leinwand.

Den 15. Novbr. 1843.

K. Amts-Notariat Winterbach.
Wittich.

Auslesung des Räthsels in No. 45:
Zeitungsblatt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

| In Winnenden, vom 9. November 1843. | höchster | | mittl. | | niedr. | | In Schorndorf, vom 14. November 1843. | höchst. | | mittl. | | niedr. | |
|--|----------|-----|--------|-----|--------|-----|--|---------|-----|--------|-----|--------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Kern per Scheffel . . . | 16 | 15 | 15 | 20 | 13 | — | Kernen per Scheffel . . . | 20 | — | — | — | — | — |
| Roggen " . . . | 11 | 44 | 10 | 35 | 10 | 8 | Dinkel " . . . | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel neuer " . . . | 8 | 15 | 7 | 56 | 7 | 30 | Roggen " . . . | — | — | — | — | — | — |
| " alter " . . . | — | — | — | — | — | — | Gersten " . . . | 12 | — | — | — | — | — |
| Gersten " . . . | 10 | 15 | 9 | 5 | 8 | — | Hader alter " . . . | — | — | — | — | — | — |
| Hader neuer " . . . | 5 | 50 | 5 | 35 | 5 | 30 | " neuer " . . . | 6 | 12 | — | — | — | — |
| Erbfen per Simri . . . | — | — | — | — | — | — | Erbfen per Schf. . . | — | — | — | — | — | — |
| Wicken " . . . | — | 56 | — | — | — | — | Kernenbrod 8 Pfund . . . | 30 | fr. | — | — | — | — |
| Einkorn " . . . | — | — | — | — | — | — | 1 Kreuzerweß soll wägen . . . | 6 | l. | — | — | — | — |
| Welschkorn " . . . | 1 | 8 | 1 | — | — | 52 | Schweinefleisch, abgezog. . . | 11 | fr. | — | — | — | — |
| Ackerbohnen " . . . | 1 | 8 | 1 | 4 | 1 | 56 | — ganz . . . | 12 | fr. | — | — | — | — |

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 47.

Donnerstag den 22. November

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Bei dem k. Oberamt Heidenheim ist ein Mensch in Haft gekommen, welcher neben gänzlichem Mangel an allem Ausweise sehr simpelhaft ist und in der Art an den Sprachwerkzeugen leidet, daß er nicht im Stande ist, über seine Herkunft, den Zweck seiner Reise und die Richtung, welche er eingeschlagen, Auskunft zu geben oder sonst sich verständlich zu machen.

Seine Gestalt und Kleidung ist in Folgendem angegeben:

Alter 28 — 30 Jahre, 5' 7" groß, mittlere beinahe starke Statur, gutes Aussehen, hellbraune Haare, braune Augen, dunkelbrauner, unregelmäßiger Kranzbart; Kleidung: schwarze baumwollene Zipfelfappe, leinene ziemlich grobes Hemd, mit den im Brustschlize eingenähten Buchstaben J. E., Hosenträger von besetzten Tuchenden, schwarz wollene Weste, grau- und schwarzmelirtes Tuchwammes mit niederem stehendem Kragen und ordinären beinernen Knöpfen, gleiche Hosen, blaue leinene Strümpfe und Hälbsstiefeln. Das Hemd ist noch nicht lange getragen, der übrige Anzug gut, ein Weingärtnerkreben, den er bei sich trägt, noch ganz neu aus Weiden geflochten.

Da zu vermuthen ist, daß dieser Mensch aus der hiesigen Gegend seyn möchte, so ergeht an die Orts-Vorsteher des Bezirkes die Aufforderung, schleunige Anzeige zu machen, wenn derselbe etwa ein Gemeinde-Angehöriger seyn oder sonst etwas Näheres über seine Verhältnisse bekannt seyn sollte. Den 18. Novbr. 1843.

K. Oberamt Strölin.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.
(Floßholzbeifuhr-Afford.)
Aus dem Revier Kaiseröbach sollen 1844er Kienstloß 1969 Klasten tannen Scheiter an das Rieß oberhalb des Ebnyfers beifeführt werden. Der früher abgeschlossene Afford erhielt die höhere Genehmigung nicht, und das Forstamt wurde angewiesen, einen neuen Afford hierüber abzuschließen. Zu dieser Verhandlung ist nun Mittwoch der 29. d. M. anberaumt, wozu sich die Affordstehhaber auf dem Rathhause zu Welzheim Donnerstags 10 Uhr einfinden

wollen
Die Orts-Vorstände haben dies ihren Amts-Angehörigen gehörig bekannt zu machen.
Lorch den 20. Novbr. 1843.
K. Forstamt.
Forstamt Lorch.
(Floßholz-Ankauf)
Gemäß höherer Weisung wird das Forstamt am
Mittwoch den 29. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause zu Welzheim für den 1844er Kienstloß ein Quantum von 500 — 1000 Klasten tannen Schreiterholz von vollkommen guter Beschaffenheit anzukaufen versuchen, und es werden die Liebhaber hiezu zu dieser

Verhandlung eingeladen.
Die Orts-Vorstände haben dies ihren Amts-Angehörigen gehörig bekannt zu machen.
Den 20. Novbr. 1843.
Königl. Forstamt,
v. Spiller.
Winterbach.
(Gläubiger-Aufruf)
Johannes Schnabel Soldat hat freiwillig den Verkauf seiner Liegenschaft zugegeben, um nun die Verwertung der Kaufschillinge mit Sicherheit vernahmen zu können werden die unbekannt Gläubiger des Schnabel aufgefordert ihre Ansprüche an denselben binnen 21 Tagen dahier anzumelden.